



Deutsche Umwelthilfe



Fact sheet

“Kein Palmöl in den Tank“

Politische Handlungsempfehlungen für ein Verwendungsverbot von Palmöl zur Produktion von Biokraftstoffen

Herausgeber: Deutsche Umwelthilfe e.V. und WWF Deutschland

Autor*innen: Uwe R. Fritsche & Ulrike Eppler



November 2017

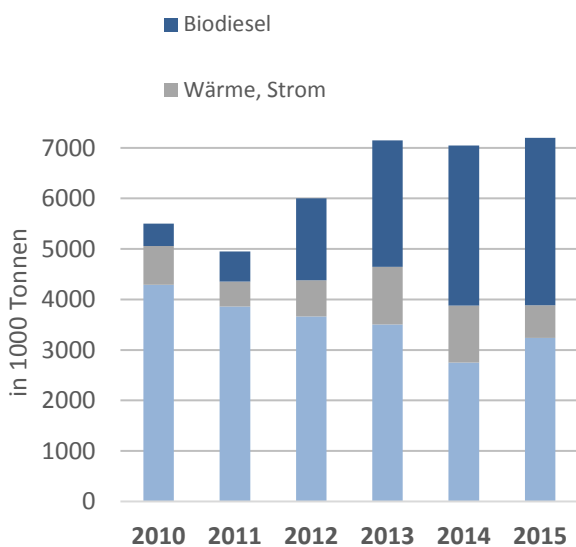
1 Ausgangslage und Entwicklung der Nutzung von Palmöl

Der Markt für Pflanzenöl aus Ölpalmfrüchten wuchs in den letzten Jahren stark und in 2015 lag der globale Verbrauch erstmalig über 60 Millionen Tonnen. Die Palmölproduktion steigt weltweit kontinuierlich an; Indonesien und Malaysia sind die wichtigsten Produzenten (WWF 2016).

Global spielt Palmöl in Nahrungsmitteln mit 68 Prozent die größte Rolle, gefolgt von Kosmetik, Wasch- und Reinigungsmittel (27 Prozent) und Energie (5 Prozent).

In der EU wurden 2015 über 7,2 Millionen Tonnen Palmöl verbraucht, jedoch ist hier die Rolle von Biodiesel als Kraftstoff der wichtigste Nachfragetreiber (Bild 1).

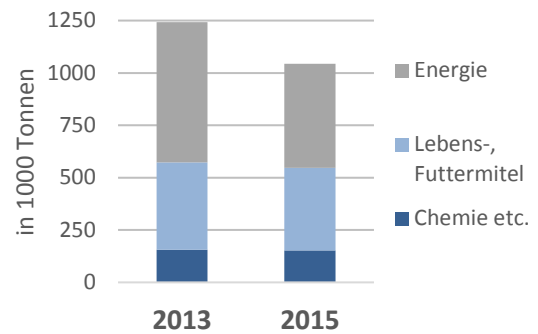
Bild 1 Palmöl-Konsum in Europa 2010 – 2015



Quelle: Darstellung von IINAS nach Sihvonen (2016)

Ähnlich ist die Situation in **Deutschland**: Insgesamt wurden 2015 rund 1,04 Millionen Tonnen Palmöl konsumiert und der **Energiesektor**, vorwiegend Kraftstoffe für den Verkehr, war mit fast 0,5 Millionen Tonnen der größte Verbraucher von Palmöl und für 48 Prozent des gesamten deutschen Verbrauchs verantwortlich (Bild 2).

Bild 2 Palmöl-Verbrauch in Deutschland (2013 – 2015)



Quelle: IINAS-Berechnungen nach BLE (2016) und Meo (2016)

In Deutschland

- sind **Lebensmittel** der zweitgrößte Verbraucher mit etwa 245.000 Tonnen,
- gefolgt von **Futtermitteln** mit ca. 145.000 Tonnen und
- **Chemie** mit fast 130.000 Tonnen;
- **Wasch-, Pflege- und Reinigungsmittel (WPR)** sowie **Kosmetik** spielen nur eine untergeordnete Rolle (MEO 2016).

2 Politische Handlungsoptionen für ein Verwendungsverbot von Palmöl für Biokraftstoffe in Deutschland

2.1 Palmöl und die WTO-Regeln

Palmöl ist wertvoller Rohstoff und gehört nicht in den Tank, da es bessere Alternativen gibt. Alternativen können durch nationale Instrumente gefördert werden. **Rechtlich** ist ein Verwendungs- bzw. Importverbot von Palmöl begründbar (HERMANN & SCHULZE 2010).

Grundsätzlich werden die WTO-Regeln zum Welthandel angeführt, die ein unilaterales Importverbot ohne ausreichende Grundlage aus Wettbewerbsgründen verbieten. Wie HERMANN & SCHULZE (2010) zeigen, ist jedoch bei stichhaltiger Begründung (massive THG-Frei-

setzung bei Rodung von Regenwald auf Torfböden für Palmölplantagen) ein Verwendungs- bzw. Importverbots darstellbar.

2.2 Schärfere THG-Reduktionsquote

Die Anrechnung von Palmöl auf die gesetzliche THG-Reduktionsquote für Biokraftstoffe kann durch wissenschaftlich belegbare THG-Bilanzen hinterfragt und **tendenziell ausgeschlossen** werden, da auch die Zertifizierung keine adäquate Erfassung von THG-Emissionen aus indirekten Landnutzungsänderungen (ILUC) erlaubt. Eine entsprechende Quantifizierung ist per Verordnung möglich, müsste allerdings von der EU-Kommission anerkannt werden. Die US-Umweltbehörde hat Palmöl bereits 2012 von der gesetzlichen Quotenregelung für Biokraftstoffe **ausgeschlossen**, da keine ausreichende THG-Reduktion nachgewiesen wurde (EPA 2012).

Die ILUC-Problematik wird seit 10 Jahren diskutiert und die Position, dass ILUC-Effekte „nicht direkt messbar“ und damit wissenschaftlich nicht haltbar seien, wird oft wiederholt. Die jüngsten EU-Studien zu ILUC zeigen jedoch, dass kaum Netto-THG-Reduktionen durch Palmöl möglich sind (vgl. VALIN ET AL. 2015).

2.3 Bessere und effektivere Zertifizierung für Palmöl

Bestehende Zertifizierungssysteme zum Nachweis der „Nachhaltigkeit“ von Palmöl (Einhaltung der Anforderungen der EU-RED) wie ISCC, RSB und RSPO zielen darauf ab, einer gegebenen Menge an Palmöl bzw. daraus erzeugtem Biokraftstoff zu bescheinigen, dass Anbau und Konversion nicht zu Rodungen von Primärwäldern führten und Mindest-THG-Reduktionen gegenüber fossilen Kraftstoffen erreicht werden. Dieses System sollte verschärft und **vor allem verbreitert** werden, um effektiveren Schutz zu bieten. So lange dies nicht erfolgt ist, muss der „Druck“ auf Wälder durch

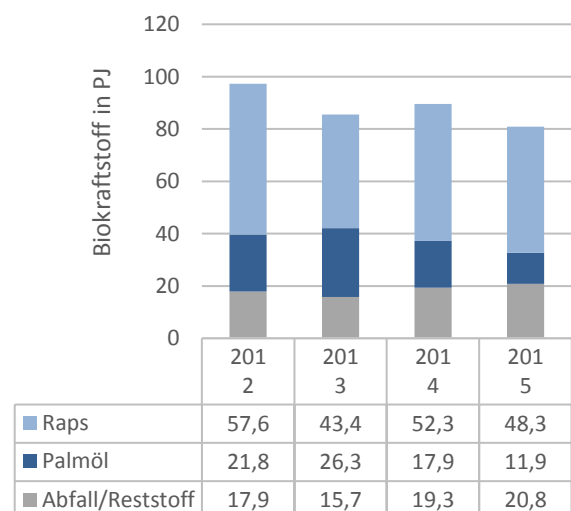
die Palmölnachfrage reduziert werden – wozu ein Verwendungsverbot dienen kann.

Ein oft angeführtes Gegenargument ist, dass in Deutschland palmölbasierte Biokraftstoffe weitgehend zertifiziert sind. Jedoch ist das Grundproblem der Zertifizierung bislang ungeklärt: Das Ausweichen unkontrollierter Palmölproduktion auf nichtregulierte Märkte (wie Lebens- und Futtermittel, Chemie und Kosmetik) kann durch Zertifizierung von Palmölmengen allein für Biokraftstoffe **nicht** verhindert werden. Dem ließe sich dadurch abhelfen, dass die **gesamte** Verwendung von Palmöl unter Zertifizierungsvorbehalt gestellt wird. Dahingehende Anstrengungen von Deutschland und anderen EU-Staaten sollten intensiviert und als Teilfrage der Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDG) in den internationalen Raum kommuniziert werden.

2.4 Reduktion der Palmöl-Nachfrage für Biokraftstoffe

In Deutschland ist der Verbrauch von Palmöl für Biokraftstoffe bereits seit 2014 rückläufig (Bild 3), während Biokraftstoffe aus Abfall- und Reststoffen ansteigen. Dies ist ein Effekt der THG-Reduktionsquote, die die höheren

Bild 3 Herkunft von Biodiesel 2012 – 2015



Quelle: IINAS nach BLE (2015, 2016)

THG-Minderungen durch Biokraftstoffe aus Abfall- und Reststoffen höher anrechnet und diese damit **wirtschaftlicher** macht.

Eine schärfere THG-Reduktionsquote (siehe 2.2) sowie Maßnahmen zur Förderung von Alternativen können dies verstärken und ein Auslaufen der Palmölnutzung für Biokraftstoffe in Deutschland erlauben.

Das 2015 als Biokraftstoff verwendete Palmöl entspricht einem Prozent des Dieserverbrauchs im Straßenverkehr im gleichen Jahr (BMVI 2017), d.h. eine Verbrauchsreduktion durch z.B. Verkehrsvermeidung, umweltfreundlichere Alternativen, höhere Fahrzeugeffizienz usw. ist leicht möglich. Auch Fahrverbote für Dieselfahrzeuge zur Luftreinhaltung in Städten und die Förderung des Umstiegs auf umweltfreundlichere Verkehrsmittel würden sich senkend auf die Palmölnachfrage auswirken. Ein Verwendungsstopp von Palmöl als Kraftstoff als Einstieg in die breitere Diskussion zur Nachhaltigkeit der Palmölverwendung in **allen** Sektoren wäre somit relativ leicht machbar.

2.5 Kraftstoffe aus Abfall- und Reststoffen sowie strombasierte erneuerbare Kraftstoffe

Eine schärfere THG-Regelung würde nicht nur palmölbasierte Biokraftstoffe reduzieren, sondern auch die Wirtschaftlichkeit von Alternativen erhöhen wie Kraftstoffe der 2. Generation aus Abfall- und Reststoffen sowie strombasierte erneuerbare Kraftstoffe. Über die heute schon gegenüber Palmöl vorteilhaften Biokraftstoffe aus Altfetten und biogenen Altölen (deren Menge begrenzt ist) hinaus ist es notwendig, Alternativen auf Basis von Lignozellulose (Waldrestholz, Stroh usw.) verstärkt zu fördern. Hierfür sind Unterquoten, wie sie die RED erlaubt, aufgrund der Preisrisiken und hohen Investitionen in Produktionsanlagen kein

geeignetes Instrument – dies gilt auch für Kraftstoffe aus erneuerbarem Strom. Um die Alternativen effektiv zu fördern, braucht ihre Markteinführung – wie bei Erneuerbaren im Stromsektor – direkte finanzielle Förderinstrumente. Hier kann Deutschland, wie schon mit dem EEG geschehen, wichtige Impulse geben – unabhängig von den künftigen Regelungen der RED II.

Mit Blick auf die mögliche künftige globale Rolle von Palmöl als Kraftstoff ist wichtig, dass die Internationale Energie Agentur (IEA) in ihrer neuen „Technology Roadmap on Bioenergy“ (IEA 2017b), die u.a. auf den „Energy-Technology-Perspective“-Szenarien (IEA 2017a) aufbaut, ein **mittelfristiges Auslaufen** von Biodiesel der ersten Generation annimmt (IEA 2017c). Damit wird die **politische Legitimation** von Palmöl als „notwendig“ zur Dekarbonisierung stark relativiert und ein zumindest mittelfristiges Verbot begründbar.

Literatur

BLE (2015) *Hintergrunddaten zum Evaluations- und Erfahrungsbericht 2014*. Bonn

BLE (2016) *Hintergrunddaten zum Evaluations- und Erfahrungsbericht 2015*. Bonn

BMVI (2017) *Verkehr in Zahlen 2016/2017*. Berlin

EPA (2012) *Notice of Data Availability Concerning Renewable Fuels Produced From Palm Oil Under the RFS Program*. US Environmental Protection Agency. *Federal Register* 77 (18): 4300-4318

Hermann, Andreas & Schulze, Falk (2010) *Arbeitspapier Rechtsfragen zu nachhaltige Biomasse*. UBA-Studie Bio-global. Darmstadt, Heidelberg http://iinas.org/tl_files/iinas/downloads/bio/oeko/2010_Bio-qlo-bal_AP3-4_Rechtsfragen.pdf

IEA (2017a) *Energy Technology Perspectives (ETP) 2017*. International Energy Agency. Paris

IEA (2017b) *Technology Roadmap on Bioenergy*. International Energy Agency. Paris

IEA (2017c) *World Energy Outlook 2017*. International Energy Agency. Paris

Meo (2016) *Der Palmölmarkt in Deutschland im Jahr 2015*. Meo Carbon Solutions Team. Köln

Sihvonen, Jori (2016) *Europe keeps burning more palm oil in its diesel cars and trucks*. T&E. Brussels

Valin, H., Peters, D., van den Berg, M., Frank, S., Havlik, P., Forsell, N., & Hamelinck, C. (2015) *The land use change impact of biofuels consumed in the EU Quantification of area and greenhouse gas impacts*. Study commissioned by the European Commission. 261. Utrecht, Netherlands: ECOFYS Netherlands B.V. Retrieved from https://ec.europa.eu/energy/sites/ener/files/documents/Final%20Report_GLOBIOM_publication.pdf

WWF (2016) *Auf der Ölspur. Berechnungen zu einer palmölfreieren Welt*. Berlin